Abend im Obertoggenburg

Autor(en): **Kilian, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alp Sellamatt und die Churfirsten – L'alpe de Sellamatt et les Churfirsten

Abend im Obertoggenburg

80jähriger Toggenburger auf Kuhboden ob Unterwasser – Vieux faucheur à Kuhboden s/Unterwasser

Am Abend, nach einem schönen und wolkenlosen Sonnentag, wird die Stille da oben besonders tief und rein. Das weiche, durchsichtige Blau der Dämmerung legt sich allmählich um die Höhenzüge und taucht sie in das Zwielicht der untergehenden Sonne. Die Wiesen bekommen in der Nähe des Beschauers ein noch satteres, samtenes Grün, während sie in der Ferne das duftige, seltsame Blaugrau der hereinbrechenden Nacht erhalten. Auf der andern Seite des Tales, schattenhalb sagen die Toggenburger, sind die Weiden und Wälder noch dunkler, und die da und dort verstreuten Sonnenflecken sind verschwunden. Trotzdem heben sich die Gräte der Churfirsten, des Leistkamms, des Speers und des Tanzbodens scharf wie die Konturen eines Scherenschnittes vom abendlichen Himmel ab.

Noch hört man das Geläute des weidenden Viehs, manchmal tönt es lauter, oft verstummt es für Sekunden, je nachdem es der Wind in meine Nähe trägt. Verstreut wie das Spielzeug eines Riesenkindes liegen die Heimwesen eingezäunt in den dunklen Wiesen. An einigen Orten wird noch Emd eingetragen. Nicht selten mag das Gewicht solcher Heuballen nicht weniger als zwei Doppelzentner betragen, und man sieht nichts als die mächtige Bürde und darunter die sich fortbewegenden nackten Füsse des Heuers, der sich langsam und vorsichtig

zum Gaden begibt. Andere, Männer, Frauen, Knaben und Mädchen rechen das Emd zu « Maden » oder häufen es zu kleinen runden Haufen, die dann wie riesige Maulwurfshügel verstreut über den gewölbten Wiesen liegen, die so sauber gemäht werden wie die Rasen in den Pärken der Städte. Der Toggenburger bringt, wenn es irgendwie möglich ist, kein Heu in seinen Gaden, wenn nicht einmal der Tau auf ihm gelegen hat. Und wie das rösche Emd duftet! Stark, würzig und doch mild, fast möchte ich sagen: heimatlich.

Hin und wieder sieht man zwischen den Weiden Frauen, Männer und Buben mit gefüllten Milchbrenten von weit herkommen. Sie tragen die schwere und für sie so kostbare Last an die Bergstrasse, wo dann ein Auto oder Pferdegespann vorbeikommt, um die Milch in die Zentrale zu bringen. Wenn die Leute mit den leeren Brenten in ihre weit verstreuten Heimwesen zurückkehren, hört man schon von weitem ihr Lachen und Plaudern, und da und dort wird über die Wiesen hin ein kleiner Schwatz gemacht. Es ist Feierabend und die mühselige Arbeit getan. Der singende, warme und oft quicklebendige Tonfall ihres Dialektes klingt so freundlich wie sie selbst sind. Sie wissen nicht viel von dem, was im Lande draussen geht. Die Zeitung, die in Nesslau erscheint und in der Woche nur zweimal vom Postboten heraufgetragen wird, berichtet nur in wenigen Zeilen von den politischen Geschehnissen da draussen; gross ist die vermischte Chronik, es fehlt aber auch nicht das übliche Romanfabrikat, das der Herr Redaktor offenbar per Meter aus dem Ausland bezogen hat, und das so wenig hier hinauf passt.

Die Abendschatten wachsen immer mehr. Vor den Häusern sitzen die Leute und plaudern, oder sie schweigen in den Abend hinaus. Die Männer und Burschen « backen », das heisst sie rauchen das traditionelle Toggenburgerpfeifchen mit dem starken, billigen Rollentabak, von dem man behauptet, dass er ein Pferd umbringen könnte. Überall im Tal und an den Hängen tauchen Lichter auf. Einzelheiten, die man vor wenigen Minuten noch unterscheiden konnte, sind nicht mehr zu sehen und im Dunkel der eilig heranrückenden Nacht verschwunden. Die Churfirsten, der Leistkamm, der Speer, sie alle ragen nun drohend und fast düster als schwarze wilde Zacken in das tiefdunkle Blau des nächtlichen Himmels. Tagsüber sind sie liebenswerte, gut begeh- und besteigbare Voralpenberge, die nicht das Leben junger, geltungsbedürftiger Menschen als Tribut fordern. Sie haben nicht den alpinistischen Ruhm des Hochgebirges, sind aber deswegen nicht minder schön und genussreich. Nachts aber scheinen sie grösser und erhabener als am Tag und recken drohend ihre Häupter zum unermesslich weiten nächtlichen Himmel.

Peter Kilian.

Phot.: Gross, Schildknecht

Obertoggenburger Landschaft – Paysage du Haut-Toggenbourg